

# Sächsische Vorzeitung.

Ein unterhaltendes Blatt für den Bürger und Landmann.

Amtsblatt für die kgl. Amtshauptmannschaften Dresden-Altstadt und Dresden-Neustadt, für die Ortshauptmannschaften Dresden, sowie für die kgl. Forstrentämter Dresden, Charandt und Moritzburg.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger Herrmann Müller in Dresden.

**Abgabe**  
wöchentlich Montag  
Mittwoch u. Freitag  
Mittag angenommen  
und kosten:  
die Spalte 15 Pf.  
Unter Einlagsfrist:  
30 Pf.

**Interesse**  
Annehmlichkeiten:  
Die Arnoldische  
Buchhandlung,  
Qualitätsbuch,  
Gartenfreud & Bogler,  
Kudolf Hoff,  
G. J. Dausse & Co.  
in Dresden, Leipzig,  
Hamburg, Berlin,  
Frankfurt a/M.  
u. s. w.

Nr. 60.

Dienstag, den 24. Mai 1881.

43. Jahrgang.

## Politische Weltschau.

**Deutsches Reich.** Ein preussischer Staatsmann, in dem seine zahlreichen Freunde noch vor gar nicht langer Zeit den künftigen Nachfolger des Fürsten Bismarck erblicken wollten und der vielleicht von allen Paladinen des deutschen Kaisers auch zumeist geeignet war, sich dem ehernen Reichskanzler ebenbürtig an die Seite zu stellen, ist in Nizza als ein Gedächtnis und Verbannter gestorben und wenn allein die Widersacher des Grafen Harry Arnim berufen werden seine Geschichte zu schreiben, dann siele der Vergessenheit anheim, was dieser reichbegabte Mann seinem Vaterlande genügt und geleistet hat, wie innig seine Thätigkeit mit den wichtigsten Vorgängen der neuen Geschichte des deutschen Reiches verbunden war. In den Verwicklungen, die seiner amtlichen Thätigkeit ein vorzeitig: Ende bereiteten, war Graf Harry Arnim sicher wohl nicht ganz ohne alle Schuld, aber trotzdem muß man der „National-Ztg.“ beipflichten, wenn sie ihn als einen Mann darstellt, „gegen den mehr gekündigt worden, als er gekündigt hatte“. Am 19. Mai Abends 8 Uhr verschied Graf Harry Arnim in der Villa Aimes zu Nizza und sein letzter Wunsch um freies Geleit nach Berlin, damit er sich neuerdings dem Gerichte stellen und den gegen ihn vor sechs Jahren in contumaciam durchgeführten Proceß, in den er wegen Landesverrats verurteilt worden war, wieder aufnehmen könne, blieb unerfüllt. Um ein Decennium jünger als Fürst Bismarck, gehörte er in den sechziger Jahren zu den intimsten Freunden des Ministerpräsidenten, der ihm 1864 die schwierige Mission eines Gesandten bei der römischen Kurie anvertraute. Als solcher soll Harry v. Arnim das Bündnis zwischen Italien und Preußen wesentlich gefördert haben. Folgenreicher noch war aber seine Thätigkeit während des vatikanischen Concils, da er die deutschen und österreichischen Bischöfe gegen das Unschickliche Dogma zum Widerstande ermunterte und von dem preussischen Ministerpräsidenten von Bismarck vergeblich eine staatliche Unterstützung dieser Opposition zu erzwingen suchte. Während des deutsch-französischen Krieges wurde die Stellung des preussischen Gesandten beim Vatikan durch den Einzug der Italiener in Rom unhaltbar und Arnim fand eine andere Verwendung. Er führte, am 18. März 1871 zum Kommissar für die auf den Friedensschluß mit Frankreich bezüglichen Geschäfte in Brüssel ernannt und später in gleicher Eigenschaft in Frankfurt thätig, den wesentlichsten Theil der Verhandlungen und wurde für die Dienste, welche er hierbei geleistet, in den Grafenstand erhoben. Nach dem Frankfurter Friedensschlusse wurde er am 23. August 1871 zum deutschen Gesandten bei der französischen Republik in außerordent-

licher Mission ernannt. Als solcher zeigte sich Graf Arnim als recht preussischer Royalist widerwillig gegen das Bestreben seines Chefs, an der französischen Republik einen Bundesgenossen gegen die römische Kurie zu gewinnen und hat sich durch diese Unbotmäßigkeit zuerst die Abberufung aus Paris zugezogen und durch seine Weigerung nach Konstantinopel zu gehen, den Fürsten Bismarck noch mehr erbittert. 1874 wurde er der Unterschlagung und Beiseiteschaffung amtlicher Aktenstücke beschuldigt und zu 3 Monaten Haft verurtheilt. Mit schwerer Krankheit behaftet, entzog sich Graf Arnim der Strafe und schrieb im Auslande mehrere dem Reichskanzler feindliche Brochüren, die demselben jedoch nicht in der Gunst seines Kaisers schaden, während Fürst Bismarck durch eine Anklage wegen Hochverrats von dem Staatsgerichtshof wenigstens eine Verurtheilung in contumaciam seines laudatürlichen Widersachers erzielte. Der Tod hat nun das Duell der beiden preussischen Staatsmänner beendet, aber erst die kommende Zeit wird entscheiden, wer von Beiden die Stellung Deutschlands zu Frankreich und Rom richtiger aufgefaßt hat.

Am Freitag sichte der Reichstag die zweite Beratung der Gewerbegeleh-Novelle fort und wurde zunächst ein Zusatzantrag des Abg. Dr. Böttcher angenommen, nach welchem Gesellen, welche bereits einer eingeschriebenen Dillklasse angehören, nicht zum Eintritt in die Unterstufungsklassen der Innungen gezwungen werden können. Bei den Schiedsgerichten machte der Abg. Stumm den von den Abgg. Easler und Kiefer unterstützten Vorschlag, gegen alle Entscheidungen den Rechtsweg offen zu halten und Abg. Auer stellte den Antrag, den Mitgliedern der Schiedsgerichte Diäten aus den Innungskassen zu gewähren. Der Abg. Ackermann bemerkte, daß die Autorität der Schiedsgerichte leiden müßte, wenn ihre Entscheidungen angefochten werden könnten. Ein Antrag des Abg. Löwe-Berlin ging dahin, daß die Schiedsgerichte aus einem Vorsitzenden und vier Beisitzern bestehen, welche letztere in einer bei Beginn jedes Jahres festzustellenden Reihenfolge abzuwechseln sollen. Der Bundeskommissar Geheimrath Lohmann erklärte sich aber gegen diesen Antrag. Bei der Abstimmung wurden die Amendements Löwe und Auer abgelehnt, das Amendement Stumm und mit diesem der § 100 d angenommen. Die das Lehrlingswesen betreffenden Paragraphen gaben zu einer längeren Auseinandersetzung Veranlassung. Der Abg. Vopel-Chemnitz hielt das Vorrecht der Innungen in Bezug auf die Lehrlinge für unbefugbar und gab seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß die jetzige Nothlage des Handwerks nicht von der Freizügigkeit und der Gewerbefreiheit herrühre und durch die Vorlage nicht gelindert werden könne. Nach längerer Debatte, bei

der sich die Abgg. Dr. Delbrück, Löwe-Bochum, von Kardorff, Hartmann und Richter-Hagen gegen Zwangsbestimmungen, die Abg. Kleist-Regow und v. Schorlemer-Nist in künstlerischem Sinne aussprachen, wurden sowohl die Bestimmung über das Kassenwesen, wie auch diejenige, daß Nichtnennungsmitglieder keine Lehrlinge halten dürfen, abgelehnt, der übrige Theil des Paragraphen jedoch mit 133 gegen 120 Stimmen angenommen. — Der Reichstag genehmigte am Sonnabend in zweiter Lesung den Rest der Gewerbegelehnovelle nach den Anträgen der Kommission und erließte außerdem mehrere das Rechnungswesen betreffende Vorlagen. Ferner wurde der Antrag des Abg. Payer zum Gerichtskosten-gesetz, welcher die Gerichtskostenfrage erheblich heruntersetzt, mit großer Mehrheit angenommen, nachdem die Abgg. Jäger, Windhorst und Kiefer für denselben eingetreten waren, der Abg. v. Seydewitz und der Reglerungskommissar von Lenthe denselben im Interesse der einseitigen Finanzen bekämpft hatten. Abg. Windhorst nahm Gelegenheit sich über die Ueberlastung des Reichstages, der jetzt gegen Schluß der Session täglich mit neuen Vorlagen förmlich überschüttet werde, Klage zu führen. Seine Bitte an den Präsidenten, sich wie früher stets geschah, mit der Regierung und mit den Fraktionen in's Einvernehmen darüber zu setzen, was noch zu erledigen sei, versprach Herr von Goltz zu berücksichtigen und wenn möglich durch eine bündige Antwort schon in den nächsten Tagen zu erfüllen.

Nach Schluß der Sitzung brachte der Abgeordnete v. Stauffenberg den ursprünglich von dem Abg. Delbrück geplanten Antrag ein, demgemäß die untere Ebene nur durch ein Gesetz in das Gebiet des Zollvereins einverleibt werden dürfe. Der Abg. Delbrück hatte seinen Antrag aufgegeben und als Grund die Ausichtslosigkeit desselben bezeichnet; in Folge dessen wurde der Antrag von den SeceSSIONisten wieder aufgenommen. Derselbe trägt außer den Unterschriften dieser Fraktion auch diejenigen der Fortschrittspartei, einiger Nationalliberaler und der Abgeordneten der Volkspartei. Nachdem zuvorberst seitens des Centrums bekannt geworden, daß dasselbe sich die Stellungnahme zu dem ehemaligen Antrag Delbrück, jetzt Antrag v. Stauffenberg, vorbehalte und nachdem von durchaus glaubwürdiger Seite Mittheilungen gemacht waren, welche dahin gingen, daß das Centrum sich in seiner Fraktionsstimmung entschieden gegen den Antrag mit großer Majorität ausgesprochen habe, behauptet jetzt das Organ dieser Partei, die „Germania“, das Centrum werde für den Antrag stimmen. Diese Unsicherheit der Haltung deutet auf tiefgehende Bemühen innerhalb der ultramontanen Fraktion.

Wie der „Post“ aus Hamburg berichtet wird, bereitet man daselbst eine Petition an den deutschen Kaiser

## Fenilleton.

### Unterm Rothen Kreuze.

Original-Novelle von S. D. Kerajew.

(1. Fortsetzung.)

Noch bei Lebzeiten Grumkau's haben wir oft davon gesprochen, daß Du und Walchen ein Paar werden könnten, und es war dieser Gedanke in den letzten Tagen Grumkau's für diesen eine gewisse Beruhigung, ein letzter Wunsch, den mein Mann und ich von ihm entgegengenommen haben und den wir von ganzem Herzen theilen. Walchen ist ein liebes Kind, ein Mädchen von großer Tiefe des Gemüths und klarem Verstande, wenngleich sie in manchen Dingen ihr eigenes Köpfchen aufsetzt. Es ist dies ein Erbstück ihres Vaters. Aber wenn ich es mit einem jungen Manne wohl meine — und daß dies mit Dir der Fall ist, weißt Du ja — so kann ich ihm zu keiner besseren Wahl einer Lebensgefährtin rathen, als zu meinem lieben Walchen. Ich hätte Dir schon früher Andeutungen nach dieser Richtung gemacht, aber seit Walchen im heiratsfähigen Alter ist, war sie nicht mehr hier, während auch Du ja noch mit Deiner Karriere beschäftigt warst. Jetzt hast Du mit Deinem Examen die letzte Etappe genommen, auf welcher Dir der Staatsdienst nach allen Richtungen offen steht und befindetst Dich in einem Stadium, in welchem ein junger Mann das Recht hat, sich eine kurze Ruhe zu gönnen. Walchen ist augenblicklich bei uns zum Besuch und wird wohl auch noch

vier Wochen bleiben und Du würdest mir eine große Freude machen, wenn Du kommen wollest, um das liebe Kind kennen zu lernen. Hoffentlich wird es nicht bei einer oberflächlichen Bekanntschaft oder geschwisterlichen Freundschaft bleiben.

Der Onkel läßt Dich herzlich grüßen und vereintigt seine Bitte mit der meinigen, uns nicht lange warten zu lassen.

Deine Dich herzlich liebende Tante Hedwig von Zeyplin.

„Was sagst Du zu dieser Angelegenheit?“ bemerkte Felix, als Fedor die Lektüre des Briefes beendet hatte. „Ich bin in einer sehr peinlichen Lage. Ich bin überhaupt nicht gesonnen, mich jetzt schon zu binden. Wenn es aber geschieht, müßte mein Herz mit sprechen. Konventionen sind mir im höchsten Maße widerwärtig. Ich habe auch gar keine Lust, meinen Beruf mit der Thätigkeit eines Landwirths zu vertauschen. Das Bauen des Kohls, die Probeversuche mit Wab- und Drechsmaschinen, das Wergeln und Modern, die Brennerarbeiten und die Schafzucht gehören nicht zu meinen Lieblingsarbeiten. Meine Welt ist die Stadt und nicht das Land. Und nun soll ich um eines Dorfschäfers willen den Juristen an den Nagel hängen und auf's Land gehen, um dort zu versumpfen.“

„Hm! hm! machte Fedor. „Und doch bleibt Dir nichts übrig, als Dich dem Willen Deiner Tante zu fügen. Würde es nicht wie Unbank aussehen, wenn Du dem Rufe aus dem Wege ginge? Du kannst Dir ja das Mädchen einmal ansehen, ist sie hübsch und gut — nun, warum wilst Du sie dann nicht heirathen? Bloß weil Deine Tante zuerst auf den Gedanken ge-

kommen ist, daß sie gut und hübsch und Dir zu gönnen sei? Das wäre doch Kaprice! Also immer hingeherr!

„Hübsch und gut! jagst Du. Mit der Schönheit wird sich's halten lassen! Ich erinnere mich noch gar wohl, wie ich noch vor neun Jahren bei meinem Onkel aus dessen Gut zu Besuch war. Da machten wir einen Abstecher zu Grumkau's, und diese kamen auch zu uns. Damals mochte Walchen — schon der Name Amalie ist für mich wahrhaft gräulich — etwa acht Jahre alt sein. Sie war ein lang gewachsenes Mädchen mit spitzen Ellbogen und großen blauen Augen. Aus diesem Kinde kann nimmermehr ein hübsches, geschweige denn, ein schönes Mädchen geworden sein. Aber hübsch und gut sein genügt mir auch nicht für das Ideal meiner Zukünftigen. Sie muß Geist haben, witzig sein, muß ein gewisses Maß gesellschaftlicher Tournüre und Bildung besitzen, musikalisch sein und an Wirtschaftlichkeit darf es ihr auch nicht fehlen!“

„Also weiter nichts? Du bist wirklich bescheiden! Bei solchen Ansprüchen suche Dir eine Frau. Dergleichen Exemplare sind heute selten!“

„Lächelnd wollte bei dieser Bemerkung Fedor eben den Brief, den er zusammengefalet, wieder in das Kouvert schieben, als er, das letztere auseinanderziehend, plötzlich aufmerksam hinsah und mit zwei Fingern einen beschriebenen Zettel herauszog, der in einem Winkel des Kouverts versteckt hatten geblieben war.“

„Sieh da! Da ist ja noch ein Zettel! Was enthält denn dieser?“

Und Fedor los. Dann las er laut auf und gab mit den Worten: „Man kommt Deiner Ablehnung mit einem Mädchen zuvor!“ Felix den dessen Aufmerk-

vor, daß die von dem Reichskanzler gestellten Anträge beim Bundesrathe betreffs der Unterreihe und der Zollvereins-Niederlage nicht zur Ausführung kommen.

Es wird der „National-Ztg.“ bestätigt, daß die Reichsregierung mit der Ausarbeitung eines Beschlusses beschäftigt ist, welcher das Monopol des Reichs für die Anfertigung von Dynamit, insbesondere von Sprengstoffen und Pulver, in Anspruch nimmt.

**Oesterreich-Ungar. Monarchie.** Am Freitag hat die Verfassungspartei sich zu einer großen Demonstration entschlossen. Graf Hohenwart hatte einen Antrag über die Kompetenz des Reichsgerichts bei Wahlsachen begründet und die Einsetzung einer Kommission verlangt, beauftragt, ob das Reichsgericht mit seinem Urtheile über die bekannten drei oberösterreichischen Wahlen seine Kompetenz überschritten habe. Diesen Antrag erklärte der Führer der Linken, Heibst, für verfassungswidrig, weshalb die Linke an der Berathung nicht theilnehmen konnte. Die gesammte Verfassungspartei verließ hierauf den Sitzungssaal und die rathenischen Abgeordneten schlossen sich ihr an. Graf Hohenwart forderte das Haus auf, sich um die erhobene Einsprache nicht zu kümmern, worauf die beantragte Kommission gewählt wurde. Es folgte die Berathung über den Antrag Brethammer, betreffend die Abänderung der Wahlordnung für den Reichsrath, zu welcher die Linke vergebens herbeigerufen wurde. Fast sämtliche liberale Wiener Blätter legen dem entschiedenen Auftreten der Verfassungspartei im Abgeordnetenhaus außerordentliche Bedeutung bei und meinen, es habe dabei gleichsam die Generalprobe für die dauernde Enthaltung der Liberalen stattgefunden. Zu welchen Konsequenzen würde es jedoch führen, wenn sich alle Fraktionen und Nationalitäten angewöhnten, bei ihnen mißliebigen Beschlüssen der Mehrheit, den Saal zu verlassen? Sehr will schon die deutsch-liberale Minderheit des Legitimations-Ausschusses ebenfalls streiken, weil die Majorität entgegen der Einsprache der Minorität die Wahl des Abg. Fedorowicz anerkannte, trotzdem bei derselben trasse Ungesetzlichkeiten vorgekommen sind. Wie die „Neue freie Presse“ mittheilt, richtete der akademische Senat der Wiener Universität eine Petition an das Herrenhaus gegen die Zweitheilung der Prager Universität. Dafür ertheilte der Unterrichtsminister dem akademischen Senat eine Rüge, weil dieser mit Umgehung des vorgesetzten Ministeriums sich an eine außenstehende Instanz gewendet habe. In der Freitagssitzung des Volkswirtschaftlichen Ausschusses im österreichischen Reichsrathe wurde eine Resolution betreffs Einführung der Wehlzölle angenommen. Der Handelsminister erklärte, er kenne Deutschlands Absicht, den Wehlzoll zu erhöhen und besorge noch mehrere ähnliche Ueberraschungen seitens der deutschen Regierung.

**Schweiz.** Wegen die Abhaltung des Socialisten-Kongresses sind in dem Kanton Zürich ohne Mühe gegen 30,000 Unterschriften gesammelt worden. Die Socialisten haben beschlossen, den Kongress unbedingt in Zürich abzuhalten und deshalb mit dem Komitee in Genf in Verbindung zu treten. Man ist allseitig gespannt, welchen Entschluß die Schweizer Regierung den Socialisten gegenüber fassen wird.

**Italien.** Das gemischte Ministerkabinet Sella's ist an der Wahlmodusfrage gescheitert. Bei Neuwahlen hätte ein Ministerium der Rechten nur sehr geringe Aussichten zu verzichten. Nachdem er am Freitag den ihm ertheilten Auftrag der Neubildung des Kabinetts zurückgegeben hatte, ließ der König Kairoli hiervon verständigen. Am Sonntag früh hatte der König eine längere Konferenz mit Kairoli, welcher vorschlug, Mancini mit der Bildung des neuen Kabinetts zu beauftragen. Später konferirte der König mit Depretis, der dieselbe Anschauung äußerte, wie Kairoli, und mit dem Präsidenten des Senats, während eine Befragung des Kammerpräsidenten Farini durch dessen Abreise von Rom vereitelt wurde.

**Frankreich.** Wie zu erwarten war, hat die Pariser Münzkonferenz zu keinem Resultate geführt, so daß die Vertagung beschlossen werden mußte. Der

Wortlaut des Vertagungsabschlusses ist folgender: „In Erwägung, daß die Konferenz die Generaldiskussion beendet hat, in Erwägung, daß die Lage der Münzverhältnisse vom internationalen Gesichtspunkte aus mit Rücksicht auf die im Namen einer Anzahl von Regierungen abgegebenen Erklärungen berathen worden ist, und ferner in Erwägung, daß mehrere Delegirte den Wunsch zu erkennen gegeben haben, gegenwärtig die Sitzungen aufzuheben zu sehen, um ihren Regierungen Bericht zu erstatten, damit die Regierungen ihrerseits die formulirten Anträge und die Resolutionen, welche beauftragt sind, zusammenzufassen bei der Rehabilitation des Silbers zu fassen sind, berathen können, wird beschlossen, die Sitzungen der Konferenz bis zum 30. Juni zu vertagen.“ Die Enttäuschung der Freunde der Doppelwährung ist natürlich groß, doch war ein anderes Ergebnis nicht möglich, nachdem Deutschland und Großbritannien ihre ablehnende Haltung entschieden kundgegeben hatten. — Im Elysée-Palaste ist die Stimmung eine sehr gedrückte, weil sich Präsident Grövy erfolglos für die Arrondissementswahl engagirt hatte. Die Gambetta ergebene Presse jubiliert in allen Tonarten, jedenfalls ist der Eindruck der Kammer Sitzung vom 19. Mai ein tiefer und folgenreicher. Die „Republique française“ feiert in schwungvollen Worten den Triumph Gambettas und erklärt, für Frankreich werde nun eine neue Ära beginnen. Zugleich verspricht das Organ Gambettas, daß alles Geschehene vergessen und den Dissidenten unter den Republikanern verziehen sein solle. Bei den nächsten Wahlen sollen die Kandidaten nur befragt werden, ob sie für oder gegen die politischen und socialen Reformen sind, welche die neue Kammer vollbringen müsse. Wie sich herausgestellt hat, verdankte Gambetta seinen Sieg dem geschlossenen Eintreten der Bonapartisten für das Eisenkrutinium; nicht weniger als 63 Bonapartisten stimmten für den künftigen Diktator, der ihnen als der geeignetste Vorläufer ihres rothen Cäsars, des Prinzen Napoleon, gilt. Die Gerüchte von dem Rücktritt des Kabinetts, besonders des Unterrichtsministers Ferry und des Ministers des Aeußeren Bartholemy gewinnen an Konsistenz. Die Sieger in der Deputirtenkammer werden natürlich danach trachten, daß die Wahlen von andern Leuten geleitet werden. Man wird ein Uebergangs-Ministerium einzusetzen suchen, welches dann nach den Wahlen dem Kabinet Gambetta Platz zu machen hat.

**Großbritannien.** Die eindringliche Mahnung Gladstones an die Opposition, die irische Landbill nicht zu Falle zu bringen, scheint ihre Wirkung nicht verfehlt zu haben. Das Unterhaus nahm die Bill in zweiter Lesung mit 352 gegen 176 Stimmen an, worüber die ministerielle Partei in lauten Jubel ausbrach. Die heftige Rede, welche Salisbury gegen die Landbill hielt, wird sogar vom „Standard“, seinem Leiborgan, als unflug und unmäßig verurtheilt. Salisbury's schroffes Temperament kann möglicherweise eine Katastrophe im Parlament herbeiführen. In der Donnerstags-Sitzung des Unterhauses erklärte der Unterstaatssekretär Dilke auf eine Anfrage des Deputirten Summers, die türkische Armee in Thessalien sei nur 42,000 Mann stark, die Befestigung längs der Grenze und im Hafen von Volo nahezu vollendet und die Albanesen durch Derwisch Pascha fast vollständig zur Ruhe gebracht. — Die Aufregung wegen Tunis beginnt sich in England zu legen, besonders besänftigend wirkt der von Sir Dilke angekündigte Beginn der Unterhandlungen wegen des neuen Handelsvertrages. Der „Spektator“ überschlägt die Folgen eines etwaigen Krieges mit Frankreich und konstatiert, daß ein solcher ungeheure Kosten und überall Schwierigkeiten, neue Unruhen in Irland und Birren in Aegypten, das Vordringen der Russen in Central-Asien und dazu die Nothwendigkeit neuer Befestigungen am Kanal verursachen würde. Tunis sei solche Opfer nicht werth.

**Rußland.** Der Rücktritt des Finanzministers Abaza wird vielfach beklagt, so erinnert das Journal „Golos“ daran, daß unter Abaza's Verwaltung die Salzsteuer aufgehoben, der Notenumlauf beschränkt, die

Abbildung der bürgerlichen Lasten erleichtert und größere Sparbarkeit eingeführt wurde. Ob sein Nachfolger Bunge auf diesem Pfade fortzuarbeiten wird, erscheint bis jetzt zweifelhaft. Der Führer der Panславisten, Katoff aus Moskau, der als Mitverfasser des vielbesprochenen kaiserlichen Erlasses gilt, wurde während seiner Anwesenheit in Petersburg täglich vom Kaiser empfangen. Kaiser Alexander III. bot ihm die Stelle eines Unterrichtsministers an, allein Katoff schlug aus, weil er wünschte, mehr stiller Mitarbeiter des Ministeriums, als verantwortlicher Minister zu sein. Der Kaiser befahl aber, daß die großen Rückstände, welche Katoff für den Pacht seiner Moskauer Zeitung an die Universität schuldet, gestrichen werden. — Die Vertagung der kaiserlichen Residenz nach Moskau soll allen Erstes demnächst vor sich gehen. — Auch in Moskau hielt die Polizei wegen einer bevorstehenden Judenbege Vorkehrungsmaßregeln für geboten. Aus den südwestlichen Provinzen wurde ein großes Aufströmen von Juden bemerkbar.

**Rumänien.** Der König Carol wird mit einer ehernen Krone, die aus dem Metall eines eroberten Geschüßes geschmiedet worden, gekrönt. Die Reihe der Krönungsfestlichkeiten und Ovationen wurde am Sonntagabend mit einer Serenade eröffnet, welche die Sängerschöre der deutschen Vereine Bufareßt dem Königspaar in Kotrotscheni darbrachten. Trotz des durch die Regengüsse in jüngster Zeit völlig unterbrochenen Eisenbahnverkehrs mit der Moldau, ist der Fremdenzufluß aus der Provinz sehr zahlreich.

**Türkei.** In der am Donnerstag stattgefundenen Plenarsitzung haben die Delegirten für die türkisch-griechische Grenzfrage den Modus für die Räumung der an Griechenland abzutretenden Gebietsstheile endgiltig festgesetzt. Das abzutretende Gebiet ist in sechs Sektionen getheilt worden, deren erste Barissa umfaßt und einen Monat nach Ratifikation der Konvention übergeben werden soll. Die zweite Sektion umfaßt Trakala, die dritte Kurdiska, die vierte, einen Theil des Distrikts Giassona, die fünfte Aita; die Uebergabe dieser Sektionen hat erst zwei Monate nach Ratifikation der Konvention zu erfolgen. Die sechste Sektion, Bolo, soll, da daselbst das gesammte Kriegsmaterial aufgehäuft wird, erst zu einem späteren, jetzt noch nicht festgestellten Zeitpunkte übergeben werden. — Der Sultan ließ am Freitag dem französischen Botschafter Tissot mittheilen, daß er keine Truppen nach Tripolis und der Berberei entsenden werde. In Folge der Entdeckung der Korrespondenz mit Midhat Pascha hat der jüngst zum Gouverneur von Telle in Anatolien ernannte Turmhan Bey den Befehl erhalten, nach Konstantinopel zurückzukehren.

**Tunis.** Die Stimmung im Lande ist verbittert und eine Erhebung gegen den Bey und die Europäer nicht unwahrscheinlich. Die Kolonne des Generals Maurand stieß am 18. d. auf dem Marsche nach Mater auf eine Abtheilung von 2500 Arabern. Dieselben versuchten Widerstand zu leisten, wurden aber zurückgeschlagen und verloren etwa 50 Tode und Verwundete. Die Einwohner von Mater haben sich sofort unterworfen. Betscha wurde ohne Widerstand am 20. Mai besetzt. Die Truppenentfendungen nach dem Kriegsschauplatz dauern fort, was auf den ernsteren Charakter der jetzigen Aktion gegen die Gebirgsbevölkerung schließen läßt. — Am 19. Mai machten die Galeerensträflinge in Coletta, dem Hafen von Tunis, den Versuch das dortige Pulvermagazin anzuzünden, doch wurde das Verbrechen noch rechtzeitig entdeckt und ein größeres Unglück verhindert. In den Moshren von Tunis ist der gefährdete Bettag unverfänglich verlaufen, da die muhamedanischen Geistlichen zum Frieden gegen die Europäer mahnten. Der Hauptgegner Frankreichs, der tunesische General Arbi-Barut, welcher Präsident der Bürgerschaft von Tunis war, ist unter englischem Schutze nach Palermo abgereist.

### Vom Kochen.

Die Küche ist das chemische Laboratorium des Haushaltes, in welchem mit Hilfe der beiden mächtigen Elemente, des Wassers und des Feuers durch den

samkeit entgangenen Papierstreifen. Dieser enthielt nur wenige Zeilen, dieselben lauteten:

„Mein Herr!

Durch Zufall ist der Brief meines guten Tantchens an Sie in meine Hände gelangt und da dies einmal geschehen, erlaube mir Tantchen, ihn zu lesen. Bitte, bemühen Sie sich meinthalben nicht hierher. Ich ziehe es vor, abzureisen, um der beabsichtigten Probebesichtigung zu entgehen. Ich liebe Versandbesuchen überhaupt nicht, noch weniger wünsche ich der Gegenwart einer Mitleidsbege zu sein, die bestimmt sein soll, dem angeblich in Verfall gekommenen Erbe meines seligen Vaters wieder aufzuhelfen. Amalie v. Grumkau.“

„Da haben wir's!“ lachte jetzt Felix auch. Aber man hörte heraus, daß dies Lachen ihm nicht ganz von Herzen ging. Im Stillen fühlte er sich verletzt durch den Inhalt der wenigen Zeilen. Nach einer Weile sagte er:

„Es ist gut, daß ich noch nicht abgereist bin. Was würde sich die anspruchsvolle Kofette eingebildet haben, wenn ich, unbekannt mit ihren ablehnenden Zeilen, eher in Waldau eingetroffen wäre, als sie ihre Abreise in's Werk setzen konnte? Sie hätte doch denken müssen, daß ich ihren Zettel empfangen und dennoch mich nicht hätte abhalten lassen, sie zu sehen und kennen zu lernen. Jetzt werde ich meiner Tante schreiben, daß ich mich über ihre Einladung herzlichst gefreut hätte und ihr folgen würde, nicht obwohl, sondern gerade weil Amalie abgereist sei. Amalie soll wenigstens wissen, daß mich nach ihrem Besitze nicht so sehr gelüftet!“

„Ich glaube, lieber Felix, daß Du unrecht hast, wenn Du dem jungen Mädchen zürnst. Für mich ge-

winnt die junge Dame durch den Zwischenfall ungemein an Interesse und möchte ich sie wohl kennen lernen.“

„Reise ihr doch nach, vielleicht — — werdet Ihr ein Paar!“

„Warum nicht? Wenn die leidige Politik nicht wäre, käme es mir auf eine Reise von dreihundert Meilen nicht an. Entfernungen gibt es ja heute nicht mehr und ich würde dabei den Rhein kennen lernen, an dem mein Herz hängt, ohne daß ich ihn je gesehen!“

In diesem Augenblicke wurde Feodor abgerufen. Die Freunde trennten sich mit dem Versprechen, sich bis zur Abreise des Assessors täglich um dieselbe Stunde im „Blauen Esel“ zu treffen.

Man schrieb den 16. Juli. Der Telegraph hatte soeben die Nachricht von der ominösen Abfertigung des französischen Botschafters Benedetti in Ems durch den König Wilhelm gebracht. Die Deutschen jubelten über diese Manneßthat. Daß der Krieg nun unausbleiblich folgen würde, sahen alle klar — Deutsche wie Russen. Aber beide malten sich den Verlauf und den Ausgang desselben völlig verschieden aus. Für die in Franzosenvergötterung besangenen Russen lag es außer allem Zweifel, daß der Norddeutsche Bund unterliegen werde. Man gab sich sogar der Hoffnung hin, daß Süddeutschland sich Frankreich anschließen oder mindestens in einer für das Kaiserreich wohlwollenden Neutralität verharren werde. Die Deutschen ihrerseits waren in der That wegen der Haltung Süddeutschlands nicht ganz ohne Sorge. Auch wußten sie wohl, daß der Franzose ein tüchtiger Soldat ist, namentlich im Vorkrieg. Ueber die französischen Generale war aber im Laufe der Zeit von der französischen Presse so viel

gefabelt und gefaselt worden, daß man sich auf einige Niederlagen der deutschen Waffen zu Anfang des Krieges mit einer gewissen Resignation gefast machte. Aber an einen schließlichen Sieg Deutschlands glaubten alle Deutschen felsenfest — in Petersburg wie in Deutschland. Der Deutsche kennt seine Kräfte, aber er überschätzt sie nicht: Zähigkeit, beharrlicher, fester Wille und Pflichtgefühl sind Factoren im Charakter der Deutschen, deren er sich bewußt ist und die ihn schließlich zum Ziele führen. Mit diesen Factoren erscheint der Deutsche als Pionnier der Kultur in fremden Ländern, mit ihnen gewinnt er Schlachten und schließlich den Sieg. (Fortsetzung folgt.)

### Vermischtes.

— Berlin. Der preussische Minister des Innern hat die Oberpräsidenten beauftragt, die Polizeibehörden ihrer Bezirke dahin anzuweisen, daß dem sogenannten Magnetiseur Hansen oder anderen Magnetisuren die Veranstaltung öffentlicher Vorstellungen ferner nicht gestattet werde, weil es laut gutachtlicher Aeußerung der königl. wissenschaftlichen Deputation für das Medicinalwesen bei den gedachten Vorstellungen sich um physiologische Experimente handle, welche die Möglichkeit einer Schädigung der Gesundheit der dabei als sogenannte Medien benutzten Person mindestens sehr nahe legen.

— Göttingen, den 18. Mai. Wie in den meisten preussischen Universitätsstädten, ist auch hier eine Polizeikunde (12 Uhr) festgesetzt. Am Sonntag den 15. d. M. wurde diese Maßregel eingeführt. Schon in den vorhergehenden Wochen konnte man in den Kirchen, die in dieser Sache theilhaft waren, Andeutungen vernehmen, welche nichts Gutes ahnen ließen. Ein am genannten Tage in einem Besel-

Prozess des Kochens Stoffe aus dem Thierreich und Pflanzenreich mit einigen mineralischen Zuthaten so verändert werden, daß sie nicht allein verdaulich sondern auch wohlschmeckend werden. Die Hausfrau muß sich daher eine gewisse Einsicht in die Chemie zu eigen machen, wenn sie mit Bewußtsein handeln und die Erfolge in der Küche nicht dem Zufall, sondern ihrer eigenen Einsicht verdanken will.

Da der wichtigste Zweck des Kochens die Ernährung ist, so muß vor Allem klar sein, was die Ernährung erfordert. Eine Küche kann die wohlgeschmecktesten Gerichte im Ueberfluß liefern und doch den Menschen nur nothdürftig ernähren, während eine einfache, scheinbar dürftige Küche den Anforderungen im vollständigsten Maße genügt. Die zwei wichtigsten Hauptgruppen unserer Nahrungsmittel bestehen aus Nahrungstoffen und Blutbildungsstoffen. Würde man einem Menschen ausschließlich von der ersten geben, z. B. Stärkemehl, Fett, Zucker, Bier u. s. w., so würde er zwar Wärme erhalten, aber kein neues Blut und würde Hungers sterben; wenn auch sein Magen mit diesen Stoffen angefüllt wäre. Würde andererseits sich Jemand nur aus Blutbildungsstoffen, wie Eiweiß, Käsestoff, Fleischfaser, ernähren wollen, so würde sein Blut sich zwar restauriren, aber er würde erkalten und schwach werden. Diese Erfahrung macht es zur Pflicht, unsere Nahrungsmittel aus beiden Reihen dieser Stoffe zu bereiten und die denkende Hausfrau muß die Kunst der richtigen Kombination der Speisen sich zu eigen machen. Ein ganzes Heer von Krankheiten nimmt seinen allmählichen Ursprung aus dem Uebermaß von Blutbildungsstoffen, welche die verschwenderische Küche der Reichen auf den Tisch liefert. Andererseits Krankheit der Armeren, der zu viel Nahrungsmittel in sich aufnimmt, weil diese Nahrungsmittel billiger sind. Die Lungen können diese Stoffe abkann nicht verarbeiten und werden durch Ueberanstrengung erschöpft. Z. B. kann man die Gemüse in starken Portionen in die tägliche Diät einer guten Küche einführen, denn sie erlauben nicht nur eine öftere Abwechslung der Form, Konsistenz und des Geschmacks, sondern erfüllen auch die richtigen Kombinationsgesetze in Bezug auf Blut und Athem. Die Kartoffel hingegen gehört zu den Arthemstoffen und ist daher als Beigabe zu kräftigem Fleisch empfehlenswerth.

Eine andere Pflicht der Kochkunst ist, die Speisen so zuzubereiten, daß sie nichts von ihrem chemischen Gehalte verlieren und die enthaltenen Stoffe in ihrem ganzen Werthe ausgenutzt werden. Es ist zu diesem Zwecke nicht gleichgültig, ob wir das Fleisch in kaltem oder in kochendem Wasser auf's Feuer setzen. Das kalte Wasser löst alles Auflösbares im Fleische auf, laugt es aus und nimmt die vorhandenen Nährstoffe in sich auf. Das kochende Wasser hingegen bewirkt eine Zusammenziehung der Muskelmasse und eine Gerinnung des Eiweißgehaltes, wodurch ein Ausströmen des Fleischsaftes verhindert wird. Daraus geht hervor, daß wir die erstere Methode anwenden, wenn wir das Fleisch nicht benutzen und eine kräftige Fleischbrühe erzielen wollen, während wir das Fleisch, wenn wir dasselbe an und für sich schmackhaft und saftig erhalten wollen und weniger Werth auf die Kraft der Brühe legen, sogleich der siedenden Kochhitze aussetzen. Diese chemischen Prinzipien werden nur zu häufig außer Acht gelassen. Zur Bereitung einer guten Suppe, die immer einen der wichtigsten Bestandtheile unserer Mahlzeit ausmachen und niemals als Nebenache behandelt werden sollte, müssen wir daher, wenn wir rationell und dabei möglichst sparsam verfahren wollen, das Fleisch in kleine Stücke schneiden, die Knochen zerhauen und Alles in kaltem Wasser auf's Feuer setzen, indem wir es möglichst langsam zum Kochen kommen lassen. Bei mäßigem Feuer wird dann das Fleisch nach und nach so vollständig ausgekocht, daß es schließlich kaum mehr Nahrungstoff als Stroh oder Sägespäne enthält.

Die Bereitung des Bratens beruht auf denselben Grundsätzen. Um den Fleischsaft im Fleisch zu erhalten, muß so schnell als möglich eine umhüllende Kruste um

das Fleisch gebildet werden, damit das sofort gerinnende Eiweiß das Austreten des Saftes verhindert. Der Ofen muß daher völlig heiß sein und die Butter bereits in der Pfanne braten, wenn das Fleisch hineingethan wird. Um das Austrocknen der oberen Schichten zu verhindern ist ein fleißiges Begießen nothwendig. Hier ist eine starke Hitze erforderlich, da der Braten im Innern um so saftiger bleibt, je schneller er gut wird.

Das Kochen der Gemüse hat denselben Zweck, wie das Kochen des Fleisches, es soll genießbar und wohlgeschmeckend bleiben und den aromatischen Geschmack nicht verlieren. Wie dort, so kann man auch hier nicht verhindern, daß Nährstoffe unter dem Einflusse des Wassers in dasselbe überireten und man sucht auch hier einen möglichst großen Theil derselben im pflanzlichen Gewebe zurückzuhalten. Man thut daher wohl, dem Wasser, in welchem die Gemüse gekocht werden, sogleich das nöthige Salz hinzuzusetzen, damit dasselbe sich nicht mit den Salzen sättigt, welches die Gemüsepflanzen selbst als notwendige Bestandtheile ihrer Nährstoffe enthalten. Alles grüne Gemüse setzen wir in kochendem Wasser auf. Kaltes oder lauwarmes Wasser bringt nicht in frisches Gemüse ein, und die erforderliche Veränderung der pflanzlichen Gebilde kann nur durch das kochende Wasser geschehen. Alle Pflanzen enthalten Gummi (Pflanzenleim), welcher ihnen die blanke Oberfläche giebt und dieser löst sich schwer in kaltem Wasser auf. Nur der hohe Hitzeegrad und namentlich der heiße Dampf vermag die Widerstandskraft der Zellen und ihres Inhalts zu bewältigen. Die Kartoffel hingegen wird in kaltem Wasser auf's Feuer gesetzt, welches nur in diesem Zustande so in die Zellen zu dringen vermag, daß die darin enthaltenen Stärkemehlskörperchen gehörig aufquellen können, was in dem kochenden Wasser das gerinnende Eiweiß verhindert. Hülsenfrüchte, wie Erbsen, Bohnen, Linsen u. s. w. kocht man in sogenanntem weichen Wasser oder man thut dem Brunnenwasser ein Stückchen Soda oder etwas Natron hinzu, um den Kalk des Wassers, der sich um die Schale der Hülsenfrüchte ansetzt und diese erhärtet, niederzuschlagen. Gekochen wir schließlich noch einer überaus wichtigen Erscheinung für die Küche. Wir bedienen uns zum Kochen der Speisestoffe vorzugsweise des Wassers. Erhitzen wir dasselbe bis zu einer Temperatur von 80° R., so kocht es; höhere Grade erreichen wir indessen nicht, selbst wenn das einwirkende Feuer noch so sehr verstärkt wird. Die in erhöhtem Maße angewendete Hitze dient alsdann nur zur Bildung und Entweichung des Wasserdampfes. Hieraus ergibt sich, daß, wenn das Wasser oder die Suppe kocht, nur so viel Brennmaterial erforderlich ist, um die genannte Temperatur zu erhalten. Ein stärkeres Feuer würde nur eine Verdunstung der Suppe veranlassen, dieselbe würde, wie man sagt, einkochen und durch das etwa nothwendig gewordene Hinzugießen von Wasser an Schmachhaftigkeit verlieren. Wir würden einerseits das Brennmaterial unnöthig verschwenden, andererseits den Werth der Brühe herabsetzen. Eben so entnehmen wir hieraus, daß es eine völlig falsche Annahme ist, wenn die Köchin glaubt, durch ein verstärktes Feuer das kochende Fleisch schneller mürbe zu erhalten. Im Gegentheil würde der durch die Verdampfung erforderliche Zusatz von Wasser, wenn es nicht kochend ist, die Temperatur zeitweise erniedrigen und das Würdwerden des Fleisches sogar noch verlangsamen. Ein Verfahren, den Hitzeegrad des kochenden Wassers zu erhöhen, wendet die Hausfrau unbewußt an, indem sie den Speisen sogleich Salz hinzuthut. Salziges Wasser kocht schwerer, d. h. erfordert eine höhere Temperatur zum Eintreten des Siedepunktes. Salzt man daher die Speisen, nachdem man sie auf's Feuer gesetzt hat, so wirkt der höhere Temperaturgrad der Hitze um so erweichender und auflösender auf die Speisen ein.

Das kostspieligste Material zur Herstellung der Speisen ist gerade die Feuerung und der steigende Preis derselben sollte schon zur größten Ersparnis veranlassen. Holz und Torf auf offenem Herde verbrannt, bilden den Höhepunkt der Verschwendung; aber auch selbst den

zweckmäßigsten Konstruktionen ist es bis jetzt nicht gelungen zu verhindern, daß ein großer Theil der erzeugten Hitze durch den Schornstein verloren geht. Indessen ist es nicht allein die physikalische Unzulänglichkeit unserer noch immer mangelhaften Heizapparate, welche Hitze verschwenden, sondern vielmehr die Ueberheizung des Herdes durch die Köchin. Man könnte auf den meisten Kochherden fast Metalle schmelzen, obwohl, wie schon erwähnt, alle Hitze über 80° R. in Dampf übergeht, welcher viele nahrhafte und edlere Bestandtheile aus den Speisen mit fort in die Luft reißt. Um einen geringfügigen Gegenstand zu kochen wird oft so viel Wärme erzeugt, daß eine zehnmal größere Portion damit gar gekocht werden könnte.

### Nachrichten aus Dresden und der Provinz.

Die Landesynode erlebte am Freitag den 8. April 1872, indem sie von einer früher gewünschten Abänderung der Pensionsverhältnisse der Superintendenten Abstand nahm. Ueber eine die kirchliche Qualifikation zum Amte eines Kirchenvorstehers betreffende Petition kam es zu einer längeren Debatte; man ließ aber schließlich die Petition auf Vorschlag der Kommission auf sich beruhen. Eine Petition, welche die obligatorische Verpflichtung zum Besuche der kirchlichen Katechismusunterredungen betraf, hatte der Ausschuss ebenfalls beantragt, trotz der zu billigen Tendenz, in Anbetracht der sich entgegenstellenden Schwierigkeiten, auf sich beruhen zu lassen, wozu sich die Synode nach längerem Auseinandersetzen verstand. Die Trauordnung, über welche der Verfassungsausschuss seinen Bericht fertig gestellt hat, kam erst Montag zur Berathung.

Zu der großen Zahl der hieselbst bereits bestehenden Vereine ist nunmehr noch ein christlich-socialer Verein hinzugekommen; derselbe hat sich am 19. d. M. in Heibig's Etablissement konstituiert und scheint eine Filiale des vom Hofprediger Dr. Stöcker geleiteten Berliner Vereins zu sein.

Die neue Posse von A. Gruber, „Vaterfreuden“, ging, gelegentlich des Ballspiels von Herrn und Frau Thomas, am Sonnabend im Residenz-Theater zum 1. Male in Scene und errang von dem recht zahlreich anwesenden Publikum lebhafteste Anerkennung. Wonniglich der Dichter hier nichts Neues bringt, so rissen doch die vielfach eingestreuten Kouplets mit ihrem witzigen, oft aber den Kalauer hart streifenden Inhalt, das Auditorium zu stürmischen Beifallsrufen hin. Herr Thomas entwickelte in seiner Rolle als Rentier Pfifferling eine urwüchsige Komik und stand Frau Thomas-Dammhofer als Olga ihm besonders durch ihre virtuosen Gesangsleistungen ebendürrig zur Seite. Auch das ständige Personal des Theaters trug zum Gelingen der Aufführung in anerkennenswerther Weise bei. Am Sonntag Abend wurde die Vorstellung wiederholt und bewegte sich vor derselben und während der Pausen ein zahlreiches und elegantes Publikum in dem neu angelegten Concertgarten.

Am Freitag früh wurden in einem Gasthause der Friedrichstadt zwei 14 Jahre alte, mit geladenen Revolvern bewaffnete Knaben polizeilich festgenommen; dieselben waren nach Unterschlagung einer Summe Geldes aus Berlin flüchtig geworden.

Aus dem Gerichtssaale. Wegen Urkundenfälschung und Betruges verurtheilte die dritte Strafkammer am 20. Mai die bisher noch unbestrafte Blumenarbeiterin Kamilla Franziska Marie Philipp zu 3 Monaten Gefängnis, wobei die Jugend und Unbescholtenheit der durch das Drängen ihrer Blaubiger zu den verschiedenen Bräuben verleiteten Angeklagten als mildernde Umstände in Betracht gezogen wurden. — Die unverheiratete Henriette Wilhelmine Elisabeth Nikolaus hatte unter falschen Vorspiegelungen bei dem Optiker König 4 goldene Klemmer und 2 Brillen entnommen, dieselben verlegt und den dafür erhaltenen Betrag vergeudet. Ebenso erlangte sie in einem hiesigen Geschäfte zwei Schirme, von denen sie den einen verlegte und den anderen ihrem Geliebten zum Geschenk machte. Die Strafkammer diktierte ihr dafür 6 Monate 2 Wochen Gefängnis zu. — Der Strumpfwirkergehilfe Bernhard Wilhelm Müller, der einem Klemperer in Postwitz 38 R. 90 Pfg. aus der

Unterhaltungsgaben. Sie wird durch ihre liebenswürdiges, bescheidenes Wesen und herzliche Freundlichkeit gegen Jedermann binnen Kurzem zu einer der populärsten Frauen, die dem Weissen Hause je vorgestanden, werden. Frau Garfield, hübsch und stattlich, ist etwa 8 Jahre jünger als ihr Gemahl. Garfield hat 4 Söhne und 1 Tochter am Leben, 2 Kinder sind ihm gestorben. Der älteste Sohn, Harry, hat das sechs-zehnte Lebensjahr erreicht, Jim (James) ist 14, die hübsche Tochter Molly 13 Jahre, Irwin 10 und Abram, der jüngste, 8 Jahre alt. — Der Präsident hat sich bekanntlich außerhalb seiner politischen Thätigkeit stets mit den vielfachsten Studien beschäftigt, geschichtlichen, politischen, volkswirtschaftlichen, Mathematik, Musik und Uebersetzen aus klassischen Werken verschiedener Völker und Sprachen, pflegt mit großer Vorliebe deutsche Literatur, bemisst die deutsche Sprache mit seltenem Geschick und ist auch auf dem Gebiete aller neueren wissenschaftlichen und literarischen Erscheinungen Deutschlands zu Hause. Zum ersten Male hat ein Präsident seine Mutter nach dem Weissen Hause gebracht, die achtzigjährige Frau Garfield, eine würdige, verständige Farmerwitwe mit schneeweißem Haar, aber von seltener Rüstigkeit. Der dankbare Sohn bezeugt auch heute der treuen Mutter, die in seiner Jugend als Wittwe schwer arbeiten mußte, um ihre Kinder gut zu erziehen, mit derselben liebevollen Achtung, die er ihr in seinen Knabenjahren entgegenbrachte. An seinem Tische nimmt sie stets den Ehrenplatz ein und selbst wenn die vornehmsten Gäste anwesend sind, werden ihr die Speisen zuerst gereicht. Im Weissen Hause ist für sie neben dem Wohnzimmer der Familie ein großes, schönes Zimmer eingerichtet, dessen Pracht in ihr wohl oftmals die Erinnerung an jene Zeit zurückrufen wird, da sie noch in ärmlicher Blockhütte für ihre Kinder wusch, kochte und sorgte.

schafstgarten eröffnetes „Vierkoncert“ hatte denn auch eine sehr große Menge Studirender herangezogen, die mit Kaufleuten, Handwerkern u. s. w., vom Genus des Bieres anmietet, um 12 Uhr Nachts auf den Markt zogen und hier der Polizei entschiedenen Widerstand entgegenstellten; es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen. In der Nacht vom Montag zum Dienstag wiederholte sich das traurige Schauspiel in erhöhtem Maße, man warf dem Bürgermeister und einem benachbarten Professor die Fenster ein und mußten 60 Verhaftungen erfolgen. Trotz der Ermahnungen des Rektors der Universität und der Vertreter sämtlicher Verbindungen brach der Skandal in der darauffolgenden Nacht von Neuem aus und wurden unter entsetzlichem Getöse durch das herbeigezogene Militär einige Hundert Personen, meist Studirende, verhaftet. Leider scheint auch jetzt der Tumult noch nicht befeitigt. Einzeln der verhafteten und wieder auf freiem Fuße befindlichen Studenten, sah man Tags darauf in vier-spännigen Wagen auf der Straße umherfahren.

Eisleben. Im Ernsthafte bei Helbra wurden vor einigen Tagen 5 Bergleute, welche beim Sprengen beschäftigt waren, von plötzlich hereinbrechendem Gestein verschüttet. Einer blieb auf der Stelle todt, die anderen erlitten erhebliche Verletzungen.

In der vergangenen Woche ist von der Polizei in Altona eine Mormonen-Versammlung entdeckt und aufgehoben worden. Dieselbe sollte namentlich Proselyten für den Mormonen-Glauben machen. Dies veranlaßte mehrere Polizeibeamte, sich sofort in das bezeichnete Haus zu begeben, wo denn auch 12 Personen, vorwiegend ältere Frauenzimmer, mit Absingen von Gebeten beschäftigt vorgefunden wurden. Als Vorleser dieses Konventikels oder als sog. Ältester, auch

Zionsbruder genannt, fungirte der Portraitmaler Paul Hammer, 41 Jahr alt, aus Faaborg, welcher von Utah gesandt ist, um die Leute zum Mormonen-Glauben zu bekehren. Es scheint, daß Hammer sich namentlich unter den älteren Frauen manche Anhänger zu verschaffen gemußt hat; Thatsache ist, daß diese Proselytenmacheri dazu geführt hat, daß mehrere der Bekehrten am jenseitigen Eisufer in der Erde nach mormonischem Ritus getauft worden sind. Im Ganzen sollen sich gegen 50 von dem Mormonenstaat ausgesandte „Zionsbrüder“ in der Gegend befinden.

Man schreibt aus Friedland: Dieser Tage wurden von dem benachbarten Nieder-Allersdorf (in Böhmen) nach Gera (Preußen) 10 Stück Masthosen geschwätzt. Ueber der Grenze brüben wurden die Schwärzer durch die preussische Finanzwache angehalten, ihnen die Dohsen abgenommen; es kam hierbei zum Streit, wobei einer der Schwärzer durch die Schußwaffe Verwundungen erlitt. Der Verletzte — ein Preuze — starb nach zwei Stunden. In Markt-Lissa, in Preußen, wurden die in Beschlag genommenen 10 Dohsen um 3000 M. von der Zollbehörde licitatorisch verkauft.

Der Gastwirth D. in Donitz bei Karlsbad wollte sein Gewehr, das schon seit längerer Zeit unbenutzt geblieben hatte und das er deshalb nicht für geladen hielt, einer gründlichen Reinigung unterziehen. Während er den Lauf auf seine Brust gerichtet hielt und sich am Hahne zu schaffen machte, entlud sich auf einmal das Gewehr und der Schuß ging dem D. mitten durch die Brust. Der Verletzte stürzte sofort todt nieder.

New York. Aus dem Familienleben des amerikanischen Präsidenten Garfield erzählt ein Korrespondent der „W. Z.“ Frau Garfield ist eine Freundin der Einfachheit und Häuslichkeit, und vermöge ihrer ausgezeichneten Bildung im Besitze glänzender



**Ämtliche Bekanntmachungen.**

**Bekanntmachung.**

Die nächste öffentliche Sitzung des hiesigen Bezirksausschusses findet **Samstags, den 28. Mai 1881,** statt und beginnt **Vormittags 9 Uhr.**  
**Königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Alttadt, am 21. Mai 1881.**  
 [46] Dr. Schmidt. Sch.

**Bekanntmachung.**

Wegen eines an der alten Weßner Straße zwischen Remnig und Brichnig vorzunehmenden Korrektionsbaues macht sich die Sperrung dieses Straßentraktes während der von Freitag, den 27. d. M. an beginnenden und ungefähr 8 Tage dauernden Bauzeit für den Fahrverkehr nöthig. Der Letztere wird hiermit für die gedachte Bauzeit auf den an der Remniger Mühle vorüberführenden Remnig-Weßner Kommunikationsweg verwiesen.  
**Königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Alttadt, am 23. Mai 1881.**  
 [66] Dr. Schmidt. Sch.

Auf Follum 86 des Handelsregisters für das vorm. Königl. Gerichtsamt Dresden ist heute zum Eintrag gelangt, daß die Aktiengesellschaft unter der Firma: **Prinzenau Blasewitzer Baugesellschaft** in Blasewitz aufgelöst worden, daß insolge dessen Herr **Rudolph Julius Müller** nicht mehr deren Vorstand ist, und daß die Herren **Max Gutmann, Curt von Leipziger** und **Rudolph Julius Müller** Liquidatoren der genannten Aktiengesellschaft sind.  
 Dresden, am 18. Mai 1881.

**Das Königliche Amtsgericht, Abteilung I b.**  
 [35] Franke. Koßtäuscher.

**Submission.**

Die Anfuhr von 60 Metern Granitsteine für die Gemeinde Reick ist an den Mindestfordernden zu vergeben. Reflektanten wollen die Bedingungen, welche im hiesigen Gasthofe ausliegen, einsehen und darauf bezügliche Offerten versiegelt mit Aufschrift „Steinfuhr“ bis zum 1. Juni d. J. portofrei an Unterzeichneten einbringen.  
 Reick, am 23. Mai 1881. Der Gemeindevorstand: Harz.

**Bekanntmachung.**

**Freitag, den 27. Mai a. c.,** Vormittags 10 Uhr, sollen bei dem unterzeichneten Proviant-Amt Dresden-Alttadt, im Fouragehof, eine Partie **Roggenkleie** und **Kehrmehl** öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.  
 Dresden, am 17. Mai 1881.

**Das Königliche Proviant-Amt.** [21]

**Bekanntmachung.**

das Baden in der freien Elbe, sowie das Freischwimmen durch die Elbbrücken betr.

Die Herren Gemeindevorstände in den Elbdörfern des hiesigen Verwaltungsbezirks werden hierdurch angewiesen, beim Beginn der wärmeren Jahreszeit ohne jeden Bezug die zum Baden in der Elbe geeigneten Plätze in entsprechender und leicht erkennbarer Weise nach Angabe der fiskalischen Wasserbau-Beamten abstecken zu lassen, damit die Badenden und unter ihnen namentlich die Kinder einen genauen Anhalt haben, innerhalb welcher Räume sie ohne Gefahr im Strome sich bewegen dürfen.

Gleichzeitig wird das Publikum darauf aufmerksam gemacht, daß es zur **Vermeidung von Geldstrafe und bez. Haftstrafe bis zu 14 Tagen strengstens verboten ist, an anderen als den abgesteckten Plätzen in der Elbe zu baden.**

Die Gensdarmen und Ortspolizeiorane haben wegen Durchführung dieser Maßregel strengstens Aufsicht zu führen, etwaige Kontravenienten aber zunächst den Herren Gemeindevorständen anzuzeigen, bez. zuzuführen.

Hierdurch sieht sich die unterzeichnete Behörde mit Rücksicht darauf, daß in den letzten Jahren das Freischwimmen durch die Elbbrücken häufiger vorgekommen ist, veranlaßt, dieses Freischwimmen zu Vermeidung von Unglücksfällen dergestalt zu beschränken, daß zu gleicher Zeit nicht mehr als 2 Personen unter einer Brücke durchschwimmen dürfen, und daß denselben eine von einem Schwimm- und schiffahrtskundigen Manne geführte Schaluppe unmittelbar zu folgen hat.

Die etwaige Nichtbeachtung dieser Vorschriften wird an den Schwimmenden und bez. an den Schaluppenführer oder an den Besitzer derjenigen Badeanstalten, von denen die Schwimmer gekommen sind, ebenfalls mit **Geldstrafe bis zu Sechzig Mark** bez. mit **Haftstrafe bis zu 14 Tagen** unnachsichtlich gehandelt werden.

**Königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt, als Elbstromamt,** am 16. Mai 1881.  
 [43] v. Neßsch. Gatsche.

**Bekanntmachung.**

Nachdem das Königliche Hohe Ministerium des Innern die Lokal-Bauordnung für Niederschleißig bestätigt und den der Lokal-Bauordnung zu Grunde liegenden Bebauungsplan genehmigt hat, so wird dies, und daß hiermit Lokal-Bauordnung und Bebauungsplan nunmehr in Kraft getreten sind, mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß Exemplare der Lokal-Bauordnung hier in Empfang genommen werden können.  
 Niederschleißig, am 19. Mai 1881.

**Der Gemeinderath.**  
 Ranisch, Gem.-Vorstand. [65]

**Privat-Bekanntmachungen.**

**Mobiliar-Versteigerung in Laubegast.**

**Mittwoch, den 25. Mai 1881,** von Vormittags 10 Uhr an, gelangt im herrschaftlichen Hause in Laubegast Nr. 11 und 12 in Folge Grundrückverkaufs

die gesammte **Mobiliar-Einrichtung, bestehend aus:**

**1 Salongarnitur in Mahagoni mit braunem Nippsbezug, 1 mahag. Damenschreibtisch, 1 mahag. Bücherschrank, div. große Kleiderschränke, Kommoden, Tische, Stühle, Bettstellen mit Feder- und Hochhaarmatratzen, 1 fast neues franz. Billard mit Zubehör, die Küchen-einrichtung, außerdem:**

- 1 werthvolle Hirschgeweih- und Behkronen-Sammlung** und
- 1 grosse antike Spieluhr mit 7 Walzen,** sowie
- 1 fast neues 4 sitziges Koupé** und
- 1 Tafelschlitten**

gegen sofortige Baarzahlung zur Versteigerung.

Dresden, den 20. Mai 1881.

**Bernhard Canzler,** Rathsauctionator.

**NB.** Besichtigung ist Montag und Dienstag bis Nachmittag 3 Uhr gestattet.

**Haus-Versteigerung.**

Auswanderungshalber bin ich beauftragt, das in **Cotta, Leutewitzer Straße,** neben dem Gasthof zur „Stadt Dresden“ und dem Gemeindevorstand, unter Brandkat. Nr. 31e gelegene, in gutem Zustand befindliche **Zinshaus,** in welchem seit vielen Jahren der Kohlenhandel mit Erfolg betrieben wird und welches sich wegen großem Hof und Garten auch zu anderen Zwecken eignet, um's Meistgebot zu versteigern.

Zum Mietungsstermin habe ich

**Montag, den 13. Juni, Vormittags 11 Uhr,** im Grundstück selbst,

anderaunt. Es werden auch vorher von mir Gebote entgegengenommen, sowie sonstige Auskunft ertheilt.  
**A. Scholz,** verpfl. Auktionator in Löbtau.

**Avis.**

Hierdurch geben wir uns die Ehre anzuzeigen, daas das seit 5 Jahren unter der Firma

**O. E. Pohle**

auf hiesigem Platze, **Briessnitz-Schlag Nr. 6,** bestandene und von dem mitunterzeichneten **O. E. Pohle** allein innegehabte **Baugeschäft,** verbunden mit **Dampfsägewerk** und **Bauholzhandel,** in unseren gemeinschaftlichen Besitz übergegangen ist und werden wir dasselbe mit vermehrten Fonds unter der Firma:

**Pohle & Hüttel**

fortführen.

Indem wir für das der früheren Firma in so reichem Maasse geschenkte Vertrauen ergebenst danken, bitten wir, dasselbe auch der neuen zu erhalten.  
 Dresden, den 17. Mai 1881.

Hochachtungsvoll

[67] **O. E. Pohle,** } Baumeister.  
**Oswald Hüttel,** }

**Firma: Pohle & Hüttel.**

**Echt Dänischen Getreide-Branntwein**  
 (à la Cognac)

empfiehet als etwas Vorzügliches in 1/2 Flaschen à 75 Pf., in 1/4 Flaschen à 40 Pf.  
**C. A. B. Schmidt Nachfolger,**  
 Dresden, Altmarkt 15, zum Elefanten.  
 [17]

**Sechste Dresdner Pferdeausstellung**

den **28., 29. und 30. Mai 1881,**

in den vormaligen **Königlichen Garde-Reiter-Kasernen, Dresden-Neustadt, Wiesenhorstr. 8.**

Mit der Ausstellung ist **Prämimirung** und **Verloofung** verbunden.

Den **29. Mai** findet **Preis-Fahren** und **Reiten (Arab), Preis-Riehn** und **Springen** statt.

Anmeldungen zur Prämimirung haben bis zum **28. Mai, Vormittags 9 Uhr,** zu geschehen.

Den **30. Mai, Vormittags 10 Uhr,** werden eine größere Anzahl zur Hebung der sächsischen Pferdebezugt importirte Zucht-Stuten unter sächsische Züchter versteigert.

Während der Ausstellung concertiren von Früh bis Abends die **Dresdner Militär-Musikchöre.**

**Das Comité für die Dresdner Pferdeausstellungen.**

**Graf zu Münster,** **Graf Wilding v. Königsbrück,**  
 Königl. Landstallmeister in Moritzburg, stellvertretender Vorsitzender.  
 Vorsitzender.

Rechtsanwalt **Lesky,**  
 geschäftsführendes Mitglied.

**August Koch** **Kommerzienrath O. Krause**  
 in Dresden. in Loschwitz.

**Major Schlaberg** **Justizrath Dr. Stein I.** **Baron v. Hckermann**  
 in Dautzen. in Dresden. auf Luttowitz.

[27]

**17. alten Nordhäuser,**  
 à Liter 45 Pfennige, empfiehet als hochfein  
**C. A. B. Schmidt Nachfolger,** [16]  
 Dresden, Altmarkt 15, zum Elefanten.

**Prima Bucker und Malz-Sirop**  
 empfiehet in nur besten Qualitäten  
**C. A. B. Schmidt Nachfolger,** [18]  
 Dresden, Altmarkt 15, zum Elefanten.

**Dessauer Milchvieh.**  
  
**Freitag, den 27. Mai,** steht ein Transport sehr schöner und schwerer vorzüglicher **Milchkühe** mit **Kälbern** und hochtragender **Kalben** im Milchviehhof zu Dresden zum Verkauf.  
**Stobig bei Wartenburg a/E.** **W. Jörcke.**

**Dessauer Milchviehverkauf.**  
  
**Freitag, den 27. Mai,** stellen wir einen Transport schwere, vorzügliche **Milchkühe** mit **Kälbern**, sowie hochtragende **Kalben** in Dresden im Milchviehhof zum Verkauf.  
**Wartenburg a. d. Elbe.** **Kühnast & Richter.**



### Original Holländer u. Ostfriesländer Milchvieh-Verkauf.

Freitag und Sonnabend, den 27. und 28. Mai in Dresden (Schrummhöfe) beim Gastwirth Werner. Gleichzeitig werden Bestellungen auf solches Vieh, als auch auf 1/2 jährige Kälber genannter Racen, mündlich und brieflich entgegen genommen. Weener in Ostfriesland. Gebrüder Salomons.



### Oldenburger Milchvieh.

Am Sonnabend, den 28. d. M., stelle einen Transport hochtragendes Milchvieh, sowie junge Bullen in Dresden im Milchviehhof zum Verkauf. Auch nehme daselbst Aufträge zur Lieferung von obigem Vieh entgegen.

Vienen bei Elsteth (Oldenburg).

R. Stege.



Von heute an steht wieder ein frischer Transport hochtragende Kühe u. Kalben und solche, worunter die Kälber saugen, bei mir zum Verkauf.

K. Wolf, Trachenberge Nr. 38.

**Oberarzt a. D. Tischendorf,** Specialarzt für Syphilis, Geschlechts- und Blasenkrankh., Schwächezustände, Frauen- u. Bandwurmerkrankh. u., Dresden-R., A. d. Kirche 8. II. Zu spr. v. 9-14 u. Ab. 7-8 Uhr.

### Bienen-Auktion.

Erbschaftshalber sollen Sonnabend, den 28. Mai a. c., Nachmittags 2 Uhr, zu Ober-Ebersbach bei Radeburg, in Nr. 112, die zum Nachlasse des verstorbenen Feldmesser Meyer daselbst gehörigen 16 Stück gute u. volkreiche Bienenstöcke, sowie eine Wachspressen, nach dem Meistgebot gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden.

Ober-Ebersbach, am 21. Mai 1881. Die Erben.

### Ein Gut

wird zu kaufen gesucht, von einigen 30-40 Scheffel gutem Land, am liebsten in der Gegend von Pirna bis Meissen. Adressen bittet man unter N. A. 100 postlagernd Gorbis bei Dresden niederzuliegen. [37]

### Ein Gut,

20 Ader Areal, schöner Obstgarten mit 150 Stück tragbaren Obstbäumen, gute Gebäude, soll unter günstigen Bedingungen sofort verkauft werden. Kaufpreis 3200 Thlr. Näheres bei L. Hauswald in Warschau bei Radeburg. [32]

### Haus-Verkauf.

Ein in Köthchenbroda gelagertes großes, ganz massiv erbautes Hausgrundstück, nebst Seitengebäude und ziemlich 1 Scheffel daranstoßendem Garten und Feld, ist für 3500 Thlr. zu verkaufen. Näheres zu erfahren bei Adolf Niemer in Köthchenbroda, Mehl- und Produktenhandlung, nahe am Bahnhofe. [62]

### Ein schönes Haus

mit Waschküche, 4 Stuben und großem Obstgarten, ist veränderungshalber zu verkaufen. Das Nähere beim Restaurateur Wolf in Neuwelschhufe. [30]

### Bäckerei-Verkauf.

Eine Bäckerei in guter Lage Dresdens ist Familienverhältnisse halber zu verkaufen. Gest. Adressen unter X. 3036 an Rudolf Woffe, Dresden, erbeten. [64]

### Eine Bäckerei,

womöglich mit Materialwaarengeschäft, unweit Dresden, wird zu pachten oder bei nicht zu hoher Anzahlung zu kaufen gesucht. Gest. Offerten erbeten unter W. 3035 an Rudolf Woffe, Dresden, Altmarkt 4. [63]

### Achtung! Neu!

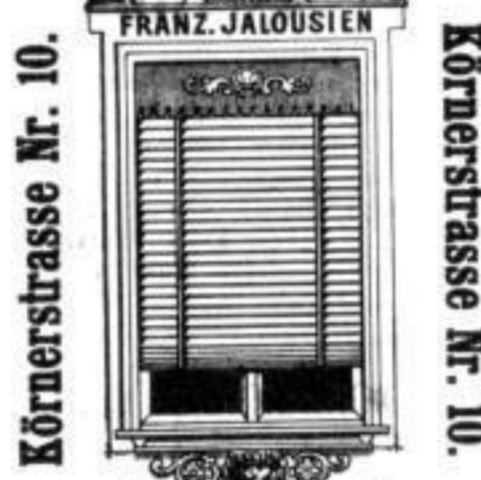
Für Schulen, in Billards, Schlaf-, Speise- und jedes andere Zimmer habe ich vorräthig und fertige: schmiedeeiserne Waschtischen, in Rohr, Eiche, Mahagoni und jeder anderen Farbe, von 3-5 Mark, mit Eimer, Schüssel, Krug u., emaillet, von 9-15 Mark, das bequemste und reinlichste was es giebt, Gartenmöbel in verschiedener Auswahl, solid und billig, bei Gustav Rätber in Raitz. [33]

### Georginen,

in Prachtorten, à Stück 30 Pfg., sind zu haben in Elbtan, Plauensche Straße Nr. 11, bei L. C. Lehmann.

### Franz Leopoldt & Co.,

Königl. Hoflieferant, vormals Ludwig Huscher.



**Schleifsteine,** prächtvoll zum Schleifen für Sensen und Futterklingen, **Hobelbänke,** neue wie gebrauchte, sowie **sämmtliche Werkzeuge** für alle Professionen empfiehlt **G. Wermann, Dresden,** Annenstraße 36, vis-à-vis dem goldenen Ring. **Meiner werthen Kundschaft zur Nachricht,** daß von dem weißen und großkörnigen Reis, à Pfd. 16 Pfg., wieder große Partien angekommen sind. [47] **Johannes Dorsch,** Dresden, Freiburger Platz 25.



Sorgfältigste Auswahl der Cacaobohnen und ein in allen Stücken vollendetes Fabrikationsverfahren begründet die Vorzüge der Chocoladen und Cacao von Hartwig & Vogel, welche in 4000 stetig zunehmendem Vertriebsorte vollste Bestätigung und Anerkennung finden.

### Camphor,

**Aecht pers. Insektenpulver,** **Mottenpapier,** **Mottentinktur,** **Naphthalin,** **Patchouli,** **Patchouli-Essenz,** **Spanischer Pfeffer,** **schwarzer und weißer Pfeffer,** **Terpentinöl,** **Wanzenseife,** **Wanzentinktur etc.**

### Herrmann Raschke,

Dresden, Freiburger Platz 11.

### Dithmarscher Viehwaschpulver

der Löwenapotheke in Lelde (Holstein) hält vorräthig und versendet in Paqueten à 1 Mt., für 8-10 Stück, und à 50 Pfg., für 4 Stück Hornvieh ausreichend, Apotheker S. Woll in Köthchenbroda, General-Depôt für das Königreich Sachsen.

### Firniss,

hell und dunkel, gut trocknend, das Pfund 40 Pfennige, sowie alle Maurer- und Holzfarben, desgl. verschiedene Lacke, Terpentin, Siccatis, Maurer-, Lack- und Firniß-Pinsel in großer Auswahl empfiehlt zu den bekannt billigen Preisen [31] **Welschhufe. E. B. Bender.**

### 1a Portland-Cement,

**Gyps, Theer, Dachpappe, Farben, trocken und in Firniß gerieben, Lacke, Pinsel etc.** hatten bestens empfohlen **Weigel & Zeeh,** Dresden, Marienstraße Nr. 26. [6]

### Großkörniger weißer Reis,

à Pfd. 16 Pfg., 5 Pfd. 76 Pfg., 10 Pfd. 1 M. 50 Pfg., 100 Pfd. 14 M. 50 Pfg.

### Großkörniger Brunnreis,

10 Pfd. 1 M. 40 Pfg., bei 100 Pfd. billiger. **Albert Herrmann, Dresden,** gr. Brüdergasse 11, gold. Adler, blauer Laden. [73]

### Frisch geröstete Kaffee's,

**1a Wiener Mischungen,** das Pfund zu 100, 110, 120, 130, 140, 150, 160, 170, 180 und 200 Pfg., bei **Johannes Dorsch,** [10] Dresden, Freiburger Platz 25.

### Roß- und Speisebutter,

das Pfd. 100 Pfg., im Ganzen billiger, bei **Johannes Dorsch,** [9] Dresden, Freiburger Platz 25.

### Lederfett,

bestes Wagenfett, **Maschinenöl,** **Geschirr- u. Lederlack,** **Schwedische Jagdstiefelschmiere,** **Huffett u. Salbe** empfiehlt **Hermann Noth,** Dresden, Altmarkt 10.

### Großkörnigen Reis,

sogenannte 16-Pfennig-Waare, bin ich in den Stand gesetzt, bereits mit 15 Pfg. pro Pfd. abgeben zu können. Auch in anderen Qualitäten von Reis große Auswahl zu billigsten Preisen bei **Bernh. Philipp's Nachfolger,** Dresden, Marienstr. 6, Antons-Platz. **Eine wirklich preiswerthe Cigarre** kauft man, 25 Stück 60 Pfg., bei **Albert Herrmann, Dresden,** gr. Brüdergasse 11, gold. Adler, blauer Laden. [23]

### Billige Gemüse, à Pfd.:

**Reis 15 Pfg., Bohnen 16 Pfg., Graupen 16 Pfg., Hirse 18 Pfg., grüne Erbsen 18 Pfg., Gröhe 22 Pfg., Vogelfutter, 3 Liter 100 Pfg.** E. Graemer, Dresden, Freiburger Platz 29

### Zum Anstreichen, mit wetterbeständigen und patentirten Farben, empfiehlt sich bei billigster Preisberechnung **A. Zaulig,** [14] **Tischler in Pöschendorf.**

### großes Lager fertiger Särge

zu allen Preisen. **Sargmagazin von Zaulig** in Pöschendorf. [15]

### Alle Stubenmalerei,

sowie **Lackirerarbeit,** wird gut und billigst ausgeführt von **Carl Berger, Strehlen, Reicker Straße Nr. 2, I.** [53]

### Eine Kuh,

worunter das zweite Kalb steht, desgleichen ein wachsender Zug- oder Kettenhund, 1/2 Jahr alt, sehr groß und stark, sind sofort zu verkaufen im **Gute Nr. 2** in Zora. [42]

### Stotternde.

Alle, welche an diesem Uebel leiden, werden in meiner Anstalt, seit 1871 hier bestehend und in ganz Sachsen einzig und allein bestehend, nach einer leichten Methode in kurzer Zeit von mir persönlich geheilt. Honorar nach erfolgter Heilung. Prospekt und Atteste gratis.

### W. Kloppe

in Radebeul bei Dresden. Wegen Todesfall sind **zwei Pferde,** mehrere **Wagen, Ackergeräthe** und sonstige **Wirthschaftsgeräthe** billig zu verkaufen in **Lindenua** bei Köthchenbroda, bei Frau verw. **Saaf.** [40]

### Ein starker Transport Kühe,

hochtragend und mit **Kälbern,** stehen von heute ab zum Verkauf bei **Edward Rost** in **Gompitz.** [60]

### Ein Kalbe ist zu verkaufen in

**Rautsch** bei Kreischa Nr. 1. [45]

### Ein schöner Zuchtbulle

ist zu verkaufen: **Gasthof zum Keller** bei Dresden. [41]

### Eine junge neumelkene Ziege

ist zu verkaufen in **Hosferwitz** Nr. 22, beim Gärtner. [51]

### Auf ein sehr gut gelegenes Restaurations-

**Grundstück,** in der Nähe Dresdens, werden **9600 Mark** sofort oder bis 1. Juli gesucht. Nur Selbstdarleiber, die es sicher anlegen wollen, werden ersucht, Adressen unter **F. Z.** in der Expedition dieses Blattes niederzuliegen. [28]

### Heiraths-Gesuch.

Ein junger Dekonom, Anfang der 30 er Jahre, wünscht sich, behufs Ankaufes eines Gutes, zu verheirathen oder auch in ein Gut einzubeirathen. Jungfrauen oder Wittwen guten Rufes, welche diesem Gesuche Vertrauen schenken wollen, werden gebeten, Adressen unter **K. B. 220** in der Exped. d. Bl. niederzuliegen. [56]

### Eine Voigtin,

die selbst mit thätig ist, wird selbstständig für Jungvieh und Hauswirthschaft auf ein Vorwerk bei Dresden gesucht. Inspektor **H. Claus, Dresden, Güterbahn-**hof-Strasse 23, II. [52]

### Lehrlings-Gesuch.

Ein kräftiger Bursche von rechtlichen Eltern, welcher Lust hat, **Fleischer** zu werden, kann Unterkommen finden beim Fleischermeist. **Herr in Trachau** bei Dresden, Leipziger Straße Nr. 5. [39]

### Gesucht

wird zum 15. Juni eine reinliche zuverlässige **Kinderfrau.** Nur solche mit guten Zeugnissen mögen sich melden: **Gaußtrich** bei Lockwitz Nr. 4. [29]

### Eine Ente,

freemde Race, ist zugeschlagen beim Gutsbesitzer **Schimmer** in **Raditz** Nr. 9. [36]

### Zum Himmel-

**fahrtstag.** Es ladet ein der Vorstand.

### Nachruf

unserem treuen Jugendfreunde **Heinrich Moritz Hänichen,** Gutsbesitzer in **Dobritz.**

Zu früh, zu früh! So tönet Aller Klage Und tiefe Wehmuth zieht in's Herz hinein; Der letzte Gruß Dir, Theurer, schreibend sage: Du wirst uns ewig unvergessen sein!

Wir werden immer ehrend Dein gedenken Als bester Freund, als treuer Kamerad; Gott mög' den Deinen seine Tröstung schenken, Daß Du so früh schon gingst den letzten Pfad!

Leb' wohl, o Freund! Der Jugend goldne Jahre Verlebten wir zusammen, eng vereint, D'rum standen wir so wehmuthsvoll an Deiner Bahre,

D'rum ist das Wort so gut und treu gemeint: **Ruhe sanft!** [42] Gewidmet vom **Kasinoverein Neuosttra,**